

Ursula Doleschal

## NÄHERES UND WEITERES ZUR GENUSKONGRUENZ IM RUSSISCHEN

### 1. Einleitung

Dieser Beitrag berichtet über den Fortgang meiner Dissertation mit dem Arbeitsthema "Funktionen des Genus – eine Fallstudie des Russischen". Nach einem kurzen Überblick zu den Hauptströmungen der aktuellen Genusforschung (der nicht alles berücksichtigt, z.B. Weiss 1991) stelle ich meine Hypothese und Herangehensweise vor.

### 2. Stand der Genusforschung

In den letzten Jahren gibt es neuerdings wieder viele theoretische Arbeiten zur Kategorie des Genus, vor allem innerhalb der Sprachtypologieforschung und funktionalistisch ausgerichteten Schulen der Sprachwissenschaft (z.B. Craig 1986, Seiler 1989, Greenberg 1978, Claudi 1985, Lehmann 1982). Diese Arbeiten unterscheiden sich von früher (bis in die sechziger Jahre, vgl. den Forschungsüberblick bei Claudi 1985) unternommenen Forschungen erstens durch die Fülle des empirisch untersuchten Materials aus verschiedenen Sprachen und zweitens durch die solidere Basis aller Aussagen zum Genus, die in früheren Arbeiten meist spekulativ waren und die Klischeevorstellungen der Forscher als Ad-hoc-Erklärungen einbrachten. Diese Klischeevorstellungen waren vor allem an der Semantik der Genera festgemacht, und es wurde versucht, auf Grund einer offensichtlichen Korrelation semantischer Merkmale mit dem Genus bei Personenbezeichnungen das Genus der übrigen Substantive zu erklären. Im großen und ganzen wurde die Funktion des Genus als Widerspiegelung der Weltanschauung einer Sprachgemeinschaft angesehen.

Diese Ansicht ist auch zeitgenössischen Strömungen in der Sprachwissenschaft nicht fremd, z. B. der kognitiven Linguistik (Lakoff 1987, Köpcke, Zubin 1984 u.a.), die von einem Zusammenhang kognitiver und sprachlicher Kategorien ausgeht, bzw. der Ableitbarkeit der einen aus den anderen.

So motiviert z. B. Lakoff 1986, 87 (nach Dixon 1972) die Zugehörigkeit der Substantive des Dyirbal (einer australischen Sprache) zu den vier verschiedenen Genera dieser Sprache durch verschiedene Assoziationen mit der Kernbedeutung des jeweiligen Genus. Z.B. gehören dem Femininum neben Bezeichnungen für weibliche Wesen auch die Sonne, Feuer, die Sterne und einige andere Substantive an, die durch Kettenbildung (Chaining) miteinander verbunden sind. Die Sonne

ist in der Mythologie der Dyirbal die Gemahlin des Mondes. Feuer gehört auf Grund seiner Ähnlichkeit mit der Sonne in diese Kategorie, die Sterne, weil sie als Himmelsfeuer gelten usw. Im Unterschied zu den früheren Erklärungen dieser Art sind die Arten der Assoziationen jedoch theoretisch formuliert und beschränkt und daher nicht mehr willkürlich und subjektiv.

Arbeiten zur Bedeutung und insbesondere Klassifikationsfunktion des Genus gibt es auch in Fülle zum Deutschen mit teilweise sehr interessanten Ergebnissen, z.B. des graduellen Übergangs vom Maskulinum zum Femininum bei Zusammensetzungen mit *-mut*, vgl. *Übermut* m., *Wagemut* m., *Gleichmut* m./f., *Großmut* m./f., *Anmut* f., *Schwermut* f., wobei die ersten mit männlichen Stereotypen korrelieren, die letzten mit weiblichen und bei den mittleren keine solche Korrelation feststellbar ist (Zubin, Köpcke 1984, 94).

### 3. Funktion

Wenn wir nun im Lichte von 2. annehmen wollen, daß das Genus eine klassifikatorische Funktion hat, so stellt sich mir sogleich die Frage, was für Auswirkungen das auf das Funktionieren der Sprache hat; denn Klassifikation von außersprachlichen Gegenständen ist m.E. ein außersprachliches Phänomen, das sich in der Sprache widerspiegeln kann, wie eben in Genus- oder in Klassifikatorsprachen.

Die Erklärung des Genus als klassifizierende grammatische Kategorie sagt daher mehr über den Zusammenhang von Sprache und Denken als über die Leistung des Genus in der Sprache aus. Mein eigener funktionalistischer Standpunkt sieht jedoch vor, daß eine grammatische Kategorie auch für die sprachliche Kommunikation selbst eine Funktion übernehmen muß, d. h. sie muß irgendeinen Beitrag leisten, der für die Kommunikation über außersprachliche Sachverhalte notwendig bzw. sinnvoll ist, wie z.B. Numerus etwas über die Zahl der Referenten aussagt, Kasus über ihre Relation untereinander, Tempus über die zeitliche Lokalisierung usw.

In diesem Sinne würde Genus etwas über die Art des Referenten aussagen und wäre dem Numerus ähnlich (diese Ähnlichkeit wird durch viele typologische Untersuchungen belegt, z.B. Greenberg 1978, Dressler, Doleschal i. Dr.), der die Identifikation von Referenten insofern erleichtert, als er die Auswahl zwischen Einzahl und Mehrzahl beschränkt. Die sprachliche Funktion des Genus könnte also eine referenz erleichternde sein. Während der Numerus jedoch (fast) immer mindestens eine Wahlmöglichkeit zuläßt (jedes Wort hat Singular und Plural außer Singulalia und Pluralia tantum), so ist das Genus für ein Wort praktisch immer fix (Ausnahme: Genus commune), d. h. die Klassifikation ist ein für allemal gegeben und kann nicht verändert werden wie z. B. hingegen in Klassifikatorsprachen, wo ein Substantiv entsprechend der Beschaffenheit des jeweiligen kon-

kreten Referenten in verschiedene Klassen eingeordnet werden kann und dadurch die Referenz erleichtert wird, z.B. (Becker 1975, 113, zit. nach Corbett 1991, 136)

Burmesisch	'ein Fluß'
myi? tə ya?	'Fluß ein Ort' z. B. Ziel für ein Picknick
myi? tə tan	'Fluß eine Linie' z. B. auf der Landkarte
myi? tə myi?	'Fluß ein Fluß' konkretes Objekt

vgl. Deutsch	
ein Kilo Brot	
ein Korb Brot	
eine Scheibe Brot	

Die Frage, was die Genusklassifikation für die Kommunikation bringt, bleibt also weiter bestehen; denn wenn ein außersprachlicher Gegenstand mit einem Substantiv genannt wird, das einem bestimmten Genus angehört, so ist nicht einzusehen, in welcher Weise das Genus hier die Identifizierung des Referenten erleichtern soll. Das Substantiv allein würde genügen, da das Genus eines Substantivs dessen potentiellen Referenten nicht unterscheiden oder beschränken hilft. Ob ich *молоко* n. oder *Milch* f. sage, bleibt sich daher gleich, da durch das Neutrum bzw. Femininum weder etwas über die Beschaffenheit noch über die Quantität dieser Flüssigkeit ausgesagt wird. Das Genus gibt nur Auskunft über die Klassifizierung des Referenten im jeweiligen Sprachsystem, nicht jedoch über seine Klassifizierung in einer konkreten Äußerung. Nach diesem Befund kann es als grammatische Kategorie des Substantivs die Identifizierung des Referenten nicht erleichtern.

Bisher haben wir nur die Seite des Substantivs betrachtet. Es ist jedoch für die Kategorie des Genus konstitutiv, daß andere Wortarten mit dem Substantiv kongruieren (vgl. Corbett 1991, 4). Erst daran lässt sich überhaupt feststellen, daß eine Sprache Genus hat.

Durch die hohe Übereinstimmung zwischen Genus und Flexionsklasse im Russischen wird die definitorische Wichtigkeit der Kongruenz nicht besonders deutlich, aber z.B. im Deutschen kann das Genus nicht so leicht an der Deklinationsklasse festgemacht werden, vgl.:

Russisch		I	II	III	
	m	n	f (m)	f	n
N	-C#	-o	-a	C[+pal]#	C[+pal]a
G	-a	-a	-i	-i	-eni

Deutsch

der Tag	das Boot	der Lehrer	das Fenster
des Tag-es	des Boot-es	des Lehrer-s	des Fenster-s
die Tag-e	die Boot-e	die Lehrer	die Fenster

und im Englischen, das ein semantisches System hat, ist nur auf Grund der Pronomina feststellbar, daß es eine Klassifikation gibt.

Und tatsächlich sind es die kongruierenden Wortarten, die die vermutete Referenzerleichterung leisten, indem sie die Klasse des Substantivs signalisieren, das mit ihnen in Bezug steht, einerseits bei Katapher:

Я искал *ее* по всей России (Text 1 Anhang)

oder bei vorangestelltem Adjektiv oder Demonstrativum:

Сто раз ушибленная, захватив по дороге в пакет страдания мужчин и девушек, мерзнувших на ветру, картошка помчится дальше... (Новое Время 1992/31, 36-37)

Этот рыцарь был и со страхом и с упреком. (Gončarov Kap. VII, 67)

andererseits bei anaphorischer Wiederaufnahme:

Прежний слуга был целомудрен, как евнух, а этот все бегал к куме подозрительного свойства. Тот крепче всякого сундука сбережет барские деньги, а Захар (...) (Gončarov Kap. VII, 67)

oder der Verfolgung eines Referenten durch einen längeren Textabschnitt:

Я вошел к *ней* в класс и оробел, как опоздавший на урок ученик, — столь требовательно—негодуше было *ее* лицо. Ильину не волновал заезжий журналист, пожелавший рассказать о *ней* всей стране. *Ее* вполне устраивала тихая безвестность, позволившая *ей* выжить во все кровавые времена. *Ей*, дочери приходского священника, внучке церковного служителя. (Text 1 Anhang)

### 3.1. Referenzkonstanthaltung

Wenn in einem Text von einem Gegenstand oder einer Person die Rede ist, auf die immer wieder Bezug genommen wird, so werden in natürlichen Sprachen Pronomina und andere Proformen verwendet (anstatt immer wieder denselben Term zu verwenden, wie das z. B. in logischen Sprachen notwendig ist, Lehmann

1988). Damit mehrere Gegenstände oder Personen unterschieden werden können, ist es notwendig, verschiedene Arten von Pronomina oder morphologischen Markern zu haben. Eine mögliche Realisierung ist das Genus (neben beispielsweise Proximal- und Distalformen).

Daher wird in letzter Zeit dem Genus die Funktion der Konstanthaltung des Referenten (Seiler 1989), bzw. Reference-tracking (Foley, Van Valin 1984), zugeschrieben. Bevor ich darauf zurückkomme, möchte ich noch die Hypothese erwähnen, daß das Genus eine freiere Wortstellung erlauben könnte, also eher eine syntaktisch-semantische denn eine textlinguistische Funktion hätte. M. E. ist es in erster Linie die Kasuskongruenz, die eine freie Wortstellung ermöglicht, da z.B. in den romanischen Sprachen der Verlust des Kasus zu einer festen Wortstellung geführt hat, während das Genus nicht aufgegeben, sondern (etwa im Italienischen) noch weiter ausgebaut wurde. Diese Hypothese müßte typologisch überprüft werden.

Die Konstanthaltung des Referenten könnte auch innerhalb des Satzes von Nutzen sein, aber es gibt im Russischen selten Beispiele, die nicht wortwörtlich ins Englische übersetzt werden könnten, ohne daß dadurch die Klarheit der inhaltlichen Bezüge gefährdet wäre, vgl. (und Claudi 1985, 42f.):

Сто раз ушибленная, захватив по дороге в пакет страдания  
мужчин и девушек, мерзущих на ветру, картошка помчит-  
ся дальше (...) (Новое Время 1992/31, 36-37)

Bruised a hundred times, having gathered on their way into the bag  
the pain of the men and girls freezing in the draught, the potatoes will  
fly on...

Wirklich von Bedeutung ist die Konstanthaltung des Referenten allerdings erst in längeren Textabschnitten, und wenn verschiedene Referenten intervenieren. Dabei ist es selbstverständlich fraglich, wie Sprachen mit nur drei Genera, wo die Wahrscheinlichkeit, daß zwei Wörter mit dem gleichen Genus auftreten, ja sehr hoch ist und die noch dazu im Plural nicht unterschieden werden, dies leisten sollen. Wenden wir uns daher dem empirischen Teil der Arbeit zu.

### 3.2. Empirie

In den erwähnten Arbeiten zur Referenzkonstanthaltung werden stets wenige Beispielsätze gebracht, die die genannte Funktion belegen. Außer bei Foley und Van Valin (1984) werden jedoch nie längere Textabschnitte im Detail analysiert oder der Begriff der "Referenzkonstanthaltung" operationalisiert.

"Referenzkonstanthaltung" paßt selbstverständlich gut zu Pronomina, die ja selbst referentielle Ausdrücke sein können und häufig koreferent mit vorangehen-

den NPs sind, vgl. Text 1, § 1. Wie dieser Begriff jedoch mit den übrigen kongruierenden Wortarten, speziell Adjektiv und Verb, korreliert, ist nicht klar.

Ein weiterer Mangel der Beispiele zu Genus und Referenzkonstanthaltung ist, daß i. a. Personenbezeichnungen analysiert werden (z. B. Comrie 1989), d. h. der Bereich, wo die Genera Maskulinum und Femininum oder auch Belebt eine spezifische Semantik haben. Ein weiter Bereich der Genuskongruenz fällt dabei unter den Tisch. Trotz dieser Kritik werde ich zunächst auch von Texten über Personen ausgehen.

In Doleschal (1992a, Kap. 3) wurde gezeigt, daß das Genus bei Personenbezeichnungen für die richtige Referenzherstellung, nämlich die Identifizierung einer Person als Frau oder Mann, grundlegend wichtig ist, wenn über konkrete Einzelpersonen gesprochen wird. Ausgehend von diesen Erkenntnissen habe ich Texte über konkrete Einzelpersonen gewählt, da in solchen Texten eine entsprechend lange "Referenzverfolgung" zu erwarten ist (vgl. auch Doleschal 1992b für eine Rechtfertigung). Die Texte stammen entweder aus Zeitungen oder aus dem Roman "Obolomov".

Bei Personenbezeichnungen ist die klassifikatorische Kraft des Genus sehr deutlich: Maskulina bezeichnen in referentieller Verwendung in erster Linie Männer, Feminina Frauen (vgl. auch Doleschal 1992a). Wo es im Russischen zu Nichtübereinstimmungen zwischen Genus und Geschlecht kommt, wird dies auf verschiedene Weise behoben:

#### Nichtübereinstimmung von Genus und Geschlecht:

Прокурор был-а женщина  
 Там врач принимал / женщина  
*Наш врач / он-а внимательн-а очень*  
*Наш-а врач / так-ая молоденьк-ая*  
 Призывал-а все-таки народный депутат к физической рас-  
 праве или нет?  
 городск-ой глава

Dabei wird die Überführung des femininen *глава* in das Maskulinum nicht als stilistisch markiert betrachtet, "semantische" Kongruenz des Attributs erfolgt in allen Kasus, während das Gleiche bei der maskulinen Personenbezeichnung *врач* als umgangssprachlich und als Normverstoß empfunden wird (wenn auch häufig als ein notwendiges Übel).

Wie man sieht, ist bei Personen die außersprachliche Kategorie des Geschlechts wichtiger als die formale des Genus eines Substantivs, und die kongruierenden Wortarten können daher die formale Kongruenz durchbrechen und exophorisch kongruieren, d. h. sich auf ein außersprachliches Merkmal des Referenten beziehen (vgl. zu diesem Begriff Dressler, Doleschal i.Dr.). Dieses Faktum ist auch bei der weiteren Referenzkonstanthaltung von Bedeutung. Personen werden

ja i. a. nicht mit einem einzigen Ausdruck bezeichnet, sondern entsprechend ihren Eigenschaften und Rollen in verschiedenen Kontexten verschieden, z. B. mit Berufsbezeichnungen, Namen, Nomina agentis als Bezeichnungen der jeweiligen Tätigkeit, wertenden Substantiven usw.

Als erster Fall sollen die schon an anderer Stelle dargelegten Ergebnisse (Doleschal 1992b, i. Dr.) einer Untersuchung von Texten über Frauen betrachtet werden. In Text 1 des Anhangs geht es um eine Dorfschullehrerin, deren Leben und Lebensumstände beschrieben werden. Da das Substantiv *учительница* stilistisch nicht abwertend ist, kann auch die Erstidentifizierung mit einer weiblichen Personenbezeichnung erfolgen. In der weiteren Folge wird die Frau entweder durch weibliche Pronomina oder durch ihren Namen bezeichnet. Es gibt jedoch Textstellen, wo maskuline Personenbezeichnungen intervenieren, zunächst *учитель*, *сельскому интеллигенту* (§3). Diese NPs sind selbstverständlich nicht koreferent mit der Protagonistin, obwohl sie diese mitmeinen. Gleich darauf wird der Referenzfaden wiederaufgenommen: *не сдала* (und zwar ohne kontrollierendes Pronomen).

Ein schwieriger Fall ist folgender (§4): *А стало ли от этого лучше учителю*, тому человеку, без которого селу не жить? ... По-прежнему живет он не уроками, а землей. И не будь се, не выжил бы. Hier finden wir auf einmal eine Reihe maskuliner Formen, die sich eindeutig auf die Protagonistin beziehen, allerdings nicht auf sie als Einzelperson sondern auf ihre Rolle als Lehrerin. Die Verwendung maskuliner Personenbezeichnungen und Pronomina sowie endophorischer Kongruenz hat eine verallgemeinernde und abstrahierende Funktion und unterbricht die thematische Referenzkette. Es ist übrigens bemerkenswert, daß dieses Stilmittel nicht auch in der Einleitung verwendet wurde (§1), bevor Il'ina als spezifische Einzelperson eingeführt wird. M. E. liegt das an den Pronomina, die eine starke Vereinzelung und Konkretisierung des Referenten bewirken. Ich werde darauf noch zurückkommen.

Ein ähnlicher Fall liegt im letzten Absatz des Textes vor (§5). Interessant ist dabei auch die Metamorphose, die die Heldin im Auge des Betrachters erfährt. Diese Metamorphose motiviert zusätzlich die Verwendung der maskulinen Personenbezeichnung im letzten Satz, wo *учитель* wieder die allgemeinere Rolle in Geschlechtsabstraktion bezeichnet.

Diese Möglichkeit, zwischen konkreter und abstrakter Rollenbedeutung zu wechseln, hängt natürlich mit den Markiertheitsverhältnissen der Personenbezeichnungen im Russischen zusammen, da das Maskulinum außer seiner männlichen Bedeutung auch jene der allgemeinmenschlichen, geschlechtsabstrahierenden realisieren kann. Auf diese Problematik soll an dieser Stelle jedoch nicht näher eingegangen werden, vgl. Doleschal (1992a, Kap. 2.4.) für eine ausführliche Diskussion der Markiertheitsproblematik.

Außer in der illustrierten Rollenbedeutung finden wir im übrigen maskuline Personenbezeichnungen in Texten über Frauen typischerweise im Prädikat, einer nichtreferentiellen Position (vgl. Zacharova 1982), die auch i.a. keine anaphorische Wiederaufnahme erlaubt und daher nicht in die Koreferenzkette eingeht.

Wenn dennoch aus morphologischen Gründen die Verwendung einer maskulinen Personenbezeichnung in Koreferenz mit der Protagonistin unvermeidlich ist, so wird das in der anfangs erwähnten Weise kompensiert:

Призывал-а все-таки народный депутат к физической расправе или нет? (Московские новости 6/91, 9)

Eine erste Zwischenbilanz: In Texten über Frauen hat das Genus sowohl eine referenzstiftende als auch eine referenzerhaltende Funktion. Vor allem die kongruierenden Elemente sind in Einklang mit der Klassenzugehörigkeit des außersprachlichen Referenten. Abweichungen von diesem Schema können semantisch oder stilistisch begründet werden.

Texte über Männer sind in ihren Variationsmöglichkeiten nicht so reich, da es viel weniger feminine oder neutrale Personenbezeichnungen gibt, die geschlechtsabstrahierend wären, während fast alle maskulinen Personenbezeichnungen so verwendet werden können. Es gibt zwar *особа* und *лицо*, aber nicht sehr viele Belege dafür. Hingegen lassen sich innerhalb der emotional-wertenden Lexik einige feminine Schimpfwörter ausmachen wie *свалочь* oder *дрянь*. Typischerweise sind derartige Beispiele nicht in Zeitungstexten zu finden, weshalb ich auf Textstellen aus der Literatur zurückgreife (*Oblomov*, *Sinel'*):

Что это ваш родственник какая свинья... Да, еще этакой свиньи я не видывал, как ваш родственник (Gončarov Kap IV, 41)

Вот, например, – продолжал он, указывая на Алексеева, – сидит честная душа, овца-овцой, а напишет ли он натурально? (Gončarov Kap. IV, 47)

Нужно знать, что одно значительное лицо недавно сделался значительным лицом, а до этого он был незначительным лицом. (Gogol' zit.nach Corbett 1981, 59)

Die Lage ist hier ganz ähnlich wie bei den Texten über Frauen: Die Feminina kommen zumeist im Prädikat vor, wo nicht, werden sie bei erster Gelegenheit durch maskuline Personenbezeichnungen oder Pronomina wiederaufgenommen, besonders deutlich zeigt sich das bei *душа*. Sowohl bei Feminina als auch bei

Maskulina ist übrigens die Tendenz, innerhalb einer NP endophorisch zu kongruieren und außerhalb exophorisch, gleich groß (*этакой свиньи*), vgl. zu diesem Phänomen Corbett 1979, 1991.

Über Personenbezeichnungen und die mit ihnen kongruierenden Wortarten kann also zunächst gesagt werden, daß in Texten über konkrete Einzelpersonen eine starke Tendenz besteht, das Genus im Einklang mit seiner Semantik konstant zu halten, und zwar in jenen Kontexten, wo es eine eindeutige Korreferenzbeziehung zwischen dem eingeführten Referenten und den anaphorischen Ausdrücken gibt. M. E. läßt sich in diesen Fällen eine klare referentielle Funktion des Genus erkennen.

Es muß an dieser Stelle daran erinnert werden, daß die gewählten Texte ja aus methodischen Gründen sehr stark eingeschränkt waren und daher keine weitreichenden Verallgemeinerungen auf dieser Basis möglich sind.

Auf Grund der schon oben angeklungenen Kritik am herkömmlichen Vorgehen bei der Erforschung des Genus habe ich mir in weiterer Folge die Aufgabe gestellt, analoge Texte über unbelebte Gegenstände zu untersuchen und bin dabei auf die unerwartete Schwierigkeit gestoßen, keine geeigneten Texte zu finden. Das liegt wohl daran, daß Gegenstände kaum je als Individuen mit einer bestimmten Identität behandelt werden. Zwar müssen selbstverständlich Gegenstände genauso wie Menschen im Diskurs immer wieder individualisiert werden, wenn von konkreten Gegenständen die Rede ist, aber es wird ihnen viel seltener als Personen die Ehre zuteil, Thema eines längeren Diskurses zu werden (außer wenn sie in der Literatur personifiziert werden).

Jene längeren Texte über unbelebte Gegenstände, die ich finden konnte, beziehen sich meist nicht auf ein individualisiertes Objekt sondern auf die Gattung, vgl. den Artikel "Второе открытие картошки" (Text 2 Anhang), wobei *картошка* selbst ja auch eine Gattungsbezeichnung ist. Daher findet man in diesem Text viel weniger Pronominalisierungen oder Genusformen, die außerhalb des Satzes kongruieren. Die Referenz wird in dieser Art von Text durch oftmalige Wiederholungen desselben Substantivs konstant gehalten. Das gilt sogar für Texte über so individuelle und identitätsstarke Gegenstände wie die sowjetische Flotte: In einem dreiseitigen Zeitungstext über diese (Delovye ljudi 1992/7-8, 14-16) wurde immer wieder das Wort *глубокомороз* verwendet, es kam zu keiner einzigen Pronominalisierung.

Wie meine weiteren Untersuchungen ergeben haben, dürfte dies aber sehr stark durch die Textsorte mitbestimmt werden. Auf Anraten von Tilman Berger, dem ich an dieser Stelle für diesen wertvollen Hinweis sowie seine Hilfsbereitschaft danken möchte, habe ich einige Artikel aus Enzyklopädien gesammelt, bei denen sich ein anderes Bild abzeichnet, nämlich viele Pronominalisierungen, obwohl es sich auch hier oft nicht um konkrete Einzelobjekte handelt, sondern um generi-

sche. Es ist in diesem Zusammenhang auch zu überlegen, ob es nicht angemessener ist, statt von "Referenz" von "Diskursmanipulierbarkeit" zu sprechen, wie dies aus ähnlichen Gründen von Hopper und Thompson (1984) vorgeschlagen wird, da die textuelle Individualisierung eines "Referenten" nicht mit der "Referentialität" im logisch-semantischen Sinne zusammenfällt, andererseits aber der Begriff "Referenz" einen so festen Platz innerhalb der sprachwissenschaftlichen Terminologie hat, daß eine Neudefinition mehr Verwirrung stiften würde als Nutzen bringen. Diesen Fragen, sowie der Auswertung der neu hinzugekommenen Texte möchte ich jedoch an dieser Stelle nicht nachgehen, sondern sie in meiner Dissertation behandeln.

Auch die Konstanthaltung einer einmal erfolgten Klassifizierung ist in Texten über unbelebte Gegenstände nach einer ersten Analyse unwichtig. Auf Grund der Ergebnisse im Zusammenhang mit den Personenbezeichnungen hatte ich erwartet, daß sich auch bei unbelebten Referenten das Genus des thematischen Substantivs wie ein roter Faden durch den Text ziehen würde. Die Annahme war, daß z. B. in einem Text über einen Apfel mit dem thematischen Substantiv *яблоко* n. Bezeichnungen wie *фрукт* m., deren Genus nicht mit jenem von *яблоко* übereinstimmt, in nichtkoreferenten und nichtreferentiellen NPs vorkommen oder daß eine solche Inkongruenz wenigstens bald darauf im Text wieder behoben würde. Die bisher analysierten Zeitungstexte belegen diese Hypothese nicht, im Gegenteil, Text 2 (Anhang) zeigt folgende besondere Kuriosität: Es wird abwechselnd das feminine *картошка* und das maskuline *картофель* verwendet, und die Kongruenz erfolgt rein endophorisch mit dem jeweils kontrollierenden Substantiv. Diese Variation ist stilistisch begründet, mit Koreferenz hat sie jedoch nichts zu tun, denn der gleiche Referent, nämlich die konkreten geschälten Kartoffeln (§ 3) werden einmal mit *картошка*, einmal mit *картофель* bezeichnet.

Ein weiteres interessantes Detail, das sich bei der Textsuche gezeigt hat, ist, daß Texte über Firmen ähnliche Muster aufweisen können wie jene über Personen: kata- oder exophorisches Genus, das im Zusammenhang mit dem Namen der Firma oder der Gattungsbezeichnung *фирма* konstant gehalten wird, vgl. Anhang Texte 3, 4. Firmen dürften semantisch ähnlich wie Personen funktionieren: Sie sind einerseits Individuen, haben eine Identität, und andererseits weisen sie auch andere sprachliche Besonderheiten auf, die sonst Lebewesen betreffen, z. B. werden sie oft mit Nomina agentis bezeichnet: *PepsiCo производитель*.

#### 4. Probleme

Anstelle einer Zusammenfassung möchte ich noch einige ungelöste Probleme aufzeigen, mit denen ich mich in meiner Arbeit konfrontiert sehe.

Bisher habe ich Genuskongruenz als globales Phänomen betrachtet und das Funktionieren der einzelnen daran beteiligten Wortarten nicht unterschieden. Es ist

aber anzunehmen, daß Pronomina, Adjektive, Verben, Numeralia entsprechend ihrer syntaktischen Verbindbarkeit und auch in Abhängigkeit davon, ob sie referentiell, attributiv oder prädikativ gebraucht werden, Unterschiedliches für die Referenzkonstanzhaltung leisten, bzw. eventuell überhaupt nichts mehr für diese leisten, wie das für sehr stark grammatikalisierte Formen typisch ist, vgl. Lehmann (1982, 43).

Betrachten wir folgenden Textausschnitt aus Oblomov (Gončarov Kap. VII, 67 f.):

Если он несет через комнату кучу посуды или других вещей, то с первого же шага верхние вещи начинают дезертировать на пол. Сначала полетит одна; он вдруг сделает позднес и бесполезное движение, чтоб помешать ей упасть, и уронит еще две. Он глядит, разиня рот от удивления на падающие вещи, а не на те, которые остаются на руках, и оттого держит поднос косо, а вещи продолжают падать, — и так иногда он принесет на другой конец комнаты одну рюмку или тарелку, а иногда с бранью и проклятиями бросит сам и последнее, что осталось в руках.

In diesem Kapitel wird der Diener Zachar und sein Verhältnis zu Oblomov charakterisiert. Zachar ist das Thema und wird dementsprechend zumeist durch das Personalpronomen *он* bezeichnet (vgl. Ariel 1990, 19). Aber manchmal bezeichnet *он* auch Oblomov (Gončarov Kap. VII, 66):

Страстно преданный барину, *он*, однако ж, редкий день в чем-нибудь не солжет ему... Точно так же, если Илья Ильич забудет потребовать сдачи от Захара, она уже к нему обратно никогда не поступит.

Важнее сумм *он* не крал...

und dann wieder Zachar. Hier kann es also nicht das Genus sein, das die Konstanzhaltung des Referenten ermöglicht, oder zumindest nicht allein das Genus. Es gelten hier vielmehr allgemeine Regeln der Verwendung von Pronomina und ihrer Interpretation (vgl. z. B. Ariel 1990), die sowohl durch die Grammatik als auch die Textgrammatik geregelt sind, bzw. durch die Wortfolge sowie die inhaltlichen Bezüge klar sind. Ich nehme an, daß auch in einer Sprache ohne Genus im letzten Beispiel ebenso das gleiche Personalpronomen anstelle von *она*, *нему*, *он* verwendet werden könnte, d. h. der informative Gehalt bzw. die Funktion des Genus hier gleich null ist. Dies wäre es wert in einer kontrastiven Analyse zu überprüfen.

Bei dieser Art von Mikroanalyse ist noch vieles unklar, besonders wie methodisch der Unterscheidung des Beitrags des Genus von jenem des Pronomens bzw. der Kongurenzkategorie Person beizukommen ist. In einer Sprache ohne ob-

ligatorisches Subjektspronomen würde die thematische Person Zachar überhaupt nicht pronominalisiert werden (z.B. im Italienischen). Dann gäbe es überhaupt keine Genuskongruenz, die den Referenten signalisiert. Kann man anhand eines solchen Befundes dann eine solche Funktion für das Genus im Russischen annehmen?

## A n h a n g

### Text 1: (Московские новости 6/91, 11)

#### Свеча на ветру

**§1** Я искал ее по всей России. Метался по стране, выпытывал у коллег: не знакома ли вам сельская учительница, всю жизнь проработавшая в деревне, как и ее мать, тоже учительница, но еще ДО ТОГО, до революции?

Надо мной посмеивались: с ума сошел, где же такую отыщешь после страшного голодного мора и вселенского исхода в город. Мне сочувствовали: опоздал, вот бы чуть пораньше, годков на десять... А я не терял надежды. Есть они, есть, пусть не тысячи, а сотни, но есть. Просто мы мало о них знаем.

И все-таки я ее нашел. Почти рядом, всего в ночи езды от Москвы. Под Нижним Новгородом, в Семеновском районе, где не убит по случайности улыбчивый хохломской промысел. Евгения Аркадьевна Ильина. Учительница начальных классов средней школы деревни Малозиньево. Учительница уже пятьдесят лет...

**§2** Я вошел к ней в класс и оробел, как опоздавший на урок ученик, — столь требовательно—негодующе было ее лицо. Ильину не волновал заезжий журналист, пожелавший рассказать о ней всей стране. Ее вполне устраивала тихая безвестность, позволившая ей выжить во все кровавые времена. Ей, дочери приходского священника, внучке церковного служителя.

(...)

**§3** Не зарплата кормила ее, а тот же крестьянский труд наравне со всеми. При Хрущеве вдруг начали требовать, чтобы учителя сдали коров: мол, не к лицу это сельскому интеллигенту. Не сдала. Без бунта, без скандального противостояния. Отстали.

(...)

**§4** Уже не бежит народ из этого села. Окреп, врос в землю. Дома солидные, не времянки. А стало ли от этого лучше учителю, тому человеку, без которого селу не жить? Ну, школу—десятилетку кирпичную выстроили,

ну, стали до дома на автобусах подвозить. А до этого шесть-то километров по морозцу под сорок каждый божий день, легко ли? Ну, библиотеку хорошую закупили. И все... По-прежнему живет он не уроками, а землей. И не будь ее, не выжил бы.

(...)

§5 Мы вышли из школы, и я долго смотрел ей вслед. И вдруг я увидел мир в обратном изображении. По черному снегу шел белый до ослепления человек. А неистовый ветер все пытался и пытался погасить это свечение.

Домой возвращался сельский учитель.

## Text 2: (Новое Время 1992/31, 36-37)

### §1 Второе открытие картошки

Во второй половине июля 1992 года Москва ела *картошку*, которая была молодой в сентябре 1991-го. И то цвела она не у нас. Наша так долго не живет. Мы ели *картошку* польского происхождения.

### §2 Эксперимент с кастрюлей

Вместе с государственным торговым инспектором Ниной Левичевой мы поехали на Остоженку в один из лучших овощных магазинов Москвы, постали в очереди и купили пакет *картошки*. В присутствии директора магазина, его заместителей и любопытствующих продавцов, которые убегали от прилавка, я почистил приличную с виду *картошку*, как это делают все покупатели у себя дома.

§3 Я чистил очень честно. Сначала специальной картофелечисткой я снял кожуру. Кастрюля, принесенная мною из дома, наполнилась клубнями, которые были обезображенными черными пятнами. *Картошку* требовалось немедленно выбросить, сжечь! Но жить без картошки нельзя, поэтому эксперимент был продолжен, как он продолжается в каждой квартире: в дело пошел нож. На газете рядом с горкой кожуры выросла другая горка — загадочные пятна и гниль. *Очищенный таким образом картофель* я поместил в один целлофановый пакетик, а очистки и обрезки — в другой, и мы пошли на электронные весы. Вес *картошки* составил 1 килограмм 399 граммов, а вес отходов — на 209 граммов больше. То, что можно было есть, стоило 10 рублей 63 копейки, а то, что выбросили в ведро, — 12 рублей 22 копейки. и вот это в *картошке*, которую нам продают, очень сильно раздражает.

**Text 3** (Деловые люди 1991/12, 5-6)

**§1 Добро пожаловать в мир Delta**

Мир стал теснее и атмосфера теплее теперь, когда *Delta Air Lines* приняла на себя обслуживание широкой сети трансатлантических авиалиний компании PAN AM, открыв новые рейсы из 21 города Европы, Ближнего Востока и Азии.

**§2** *Delta* стремится предоставлять своим пассажирам наилучшее обслуживание и самый широкий выбор услуг. Экипажи *Delta* везде, куда бы они ни летали, известной своей исключительной заботой о пассажирах и высоким профессионализмом.

*Новые рейсы из Советского Союза*

**§3** Теперь Вы можете совершить беспосадочный перелет из Москвы в Нью Йорк или Франкфурт, откуда *Delta* доставит Вас в Вашингтон, Цинциннати, Атланту, Орландо или Майами.

**§4** По одному билету через систему воздушных линий *авиакомпании Delta* Вы сможете попасть в любой из 240 пунктов назначения на территории США.

*§5 Первая в США, первая в мире*

*Delta* предлагает Вам широкие возможности для полетов, осуществляя рейсы в большее число городов США, чем любая другая авиакомпания. (...)

**Text 4** (Деловые люди 1992/7-8, 20)

**ПЭТ – стратегическое оружие PepsiCo в СНГ**

Совместное предприятие получило название "БЕЛПАК" и оценивается в 100 миллионов долларов США. Его открытие станет, по мнению руководства *PepsiCo*, "революционным событием" и "поворотным пунктом" для освоения этой компанией рынка бывшего СССР. 33 года тому назад *Pepsi Cola International*, международный производитель напитков в составе всемирной корпорации *PepsiCo, Inc.* предприняла пионерскую попытку поднырнуть под тяжелый железный занавес. (...)

**L iteratur**

Ariel, M. 1990. *Accessing Noun Phrase Antecedents*. London.

Becker, A. L. 1975. "A linguistic image of nature: the Burmese numeral classifier system". *Linguistics* 22, 831–856.

- Claudi, Ulrike. 1985. *Zur Entstehung von Genussystemen*. Hamburg.
- Comrie, B. 1989. "Some General Properties of Reference-tracking Systems", Dong, A. et al. (Hrsg.), *Essays on Grammatical Theory and Universal Grammar*, Oxford, 37–51.
- Corbett, G. 1991. *Gender*, Cambridge.
- Corbett, G. 1981. "A Note on Grammatical Agreement in Šincl". *The Slavonic and East European Review* 59/1, 59–61.
- Corbett, G. 1979. "The Agreement Hierarchy". *Journal of Linguistics* 15, 203–24.
- Craig, C. (Hrsg.). 1986. *Noun Classes and Categorization*. Amsterdam.
- Dixon, R. M. W. 1972. *The Dyirbal Language of North Queensland*. Cambridge.
- Doleschal, U. 1992a. *Movierung im Deutschen. Eine Darstellung der Bildung und Verwendung weiblicher Personenbezeichnungen*. Unterschleißheim.
- Doleschal, U. 1992b. "Genus und Koreferenz", T. Reuther (Hrsg.), *Slavistische Linguistik 1991*, München, 123–135.
- Doleschal, U. et al. "Referring to women", R. Geiger (Hrsg.), *A Century of Reference*.
- Dressler, W. U., U. Doleschal et al. "Gender Agreement via Word Formation", F. Kiefer (Hrsg.), *Morphologica 90 (Akten der 4. Internationalen Morphologietagung Veszprém 1990)*
- Foley, W. A., Van Valin R. D. 1984. *Functional Syntax and Universal Grammar*. Cambridge.
- Greenberg, J., 1978. "How Does a Language Acquire Gender Markers?", J. Greenberg, C. Ferguson and E. Moravcsik (Hrsg.), *Universals of Human Language, III: Word Structure*, Stanford, 47–82.
- Hopper, P., Thompson, S. 1984. "The Discourse Basis for Lexical Categories in Universal Grammar". *Language* 60/4, 703–52.
- Kopeliovic̄, A. B. 1989. *Očerki po istorii grammatičeskogo roda*. Vladivostok.
- Lakoff, G. 1986. "Classifiers as a reflection of mind", C. Craig (Hrsg.), *Noun Classes and Categorization*. Amsterdam, 13–51
- Lakoff, G. 1987. *Women, Fire and Dangerous Things. What Categories Reveal about the Mind*. Chicago.

- Lehmann, C. 1982. *Thoughts on Grammaticalization. A programmatic sketch.* Vol. I. Köln, 48.
- Lehmann, C. 1988. "On the Function of Agreement". In: C. Ferguson and M. Barlow, *Agreement in Natural Language*, Stanford, 55-65.
- Seiler, H. 1989. A Functional View of Prototypes, *LAUD A* 247.
- Weiss, D. 1991. "Sexus Distinctions in Polish and Russian", M. Grochowski, D. Weiss (Hrsg.), *Words are physicians for an ailing mind – Οργῆς νοσούσης εἰσήν ιατροὶ λόγοι* (A Festschrift for A. Boguslawski), 449-66.
- Zemskaja, Elena (Hrsg.). 1973. *Russkaja razgovornaja reč'*, Moskva.
- Zubin, D., Köpcke, K.-M.. 1984. Affect classification in the German gender system, *Lingua* 63, 41-96.

### Quellen

Деловые люди 1991/12

Деловые люди 1992/7-8

Гончаров, И. А. 1982. Обломов. Роман в четырех частях. Москва.

Московские новости 6/91

Новое Время 1992/31.